

## ***Sensation: Orientalischer Kämpfer, im Jahre 1570 gemalt!***

Einer meiner Züchterfreunde von Orientalischen Kampfhühnern, Herr **Norbert Jonen** aus Emsdetten (D), arbeitet in der Sicherheitsabteilung des **Westfälischen Landesmuseums in Münster** (D). Im Herbst 1997 machte er mich auf ein Gemälde aufmerksam, das dem weltberühmten flämischen Altmeister **Ludger tom Ring** dem Jüngeren zugesprochen wird und zwar das Bild:

**"Küchenstück mit der Hochzeit von Kana"** um 1570 in Frankfurt gemalt:



Ich besuchte meinen Zfr. an seinem Arbeitsplatz und betrachtete das sorgfältig und genau gemalte, bestens erhaltene Gemälde. Zu meiner Überraschung war das abgebildete 'gerupfte Hühnchen', das zentral in dem als Stilleben aufgebauten Bild zu sehen ist, ein **Rassevertreter im orientalischen Typ**.

Es handelt sich eindeutig um eine **Malaienhenne**, ca. 5 - 7 Monate alt in weizenfarbig. Das Tier ist zwar im gerupften Zustand zu bewundern, aber am Halsbehang, der belassen wurde sowie an der gelben Lauffarbe ist die Gefiederfarbe eindeutig zu erkennen. Der Kamm kann auch genau als wulstkämmig gesehen werden. Die Rasseeigenschaften wurden sehr genau gemalt: Die breiten Schultern, der lange Hals, die gelbe Hautfarbe sowie die langen Füße.

Die Schlachtmethode war wie damals üblich: Ein umgedrehter Hals. Dieses Tier liegt in Gesellschaft mit weiteren typischen symbolhaften Opfertieren: Mit Meerestieren, Hummern, Taschenkrebsen, einer Schafs-(Keule), einem Kalbs-(Kopf), einem Jagdfasan sowie einem bemerkenswerten Stallkaninchen.

Die Jahreszeit ist auf den Spätherbst bis Winter des Jahres anzusiedeln, weil der Jagdfasan und die Meerestiere abgebildet sind, denn um 1570 war der Transport von Meerestieren nur in Eis möglich, wie auch heutzutage. Der Kutschentransport von der Nordsee nach Frankfurt war nicht unter zwei Tagen zu schaffen. Er geschah wegen der erforderlichen Kühlung der Fische deshalb sicherlich in der kalten Jahreszeit. Die abgebildeten Tiere stellen Lebensmittel dar in 1. A Qualität und Frische, in opulenter Manier. Sie gehörten wahrscheinlich einem Haushalt von sehr begüterten Leuten, dafür spricht z. B. der Jagdfasan, der damals in so genannten Fasanerien mit Hühnerglocken erbrütet wurde. Die zwei abgebildeten Apfelsinen waren damals leicht zu beschaffen, weil diese reichen Leute eine beheizbare Orangerie besaßen mit zahlreichen Apfelsinenbäumen als Kübelpflanzen.

Die **Sensation an diesem Bild** ist aber nicht nur der Fasan, der ursprünglich aus der Mongolei oder Indien eingeführt wurde, sondern ungewöhnlich für die damalige Zeit:

**Das orientalische Huhn**, eindeutig als **Malaientypus** identifizierbar!

Aus der Literatur war bisher zu entnehmen, dass Orientalische Hühner vor 1834 in Deutschland/England/Holland eingeführt wurden. Sie wurden in Indien schon seit ca. 5000 Jahren (!) reinrassig gezüchtet (belegt durch Knochenfunde in einem Kriegergrab am Fluss Indus in der Nähe der Stadt Harappas, Nordindien), konnten sie in Deutschland sofort auf Geflügelschauen ausgestellt werden:

**Malaientypus** sind in Deutschland das erste vom damaligen Bundeszuchtausschuss anerkannte Rassegeflügel (1850)!

Dieses Gemälde beweist deshalb wie ein Fotodokument, dass

**Hühner im Malaientypus schon 300 Jahre vorher hier eingeführt**

worden sein müssen.

Ich bitte hiermit alle Archivisten und Chronikschreiber ihre Unterlagen mit diesem Hinweis zu bereichern.

Das vorliegende Gemälde mit beiliegendem Zertifikat ist besser als eine Urkunde, denn **ein Bild sagt mehr als tausend Worte!**

Der Titel des Bildes **Küchenstück mit der `Hochzeit von Kana´** bezieht sich übrigens auf das `Bild im Bild', das rechts oben mit der biblischen Szene abgebildet wurde. Die Weinkrüge beziehen sich auf die biblische wundersame Weinvermehrung, die abgebildeten Lebensmittel haben alle wie schon erwähnt, biblischen **Symbolcharakter**.

Wer sich für Rassegeflügel - Kunst alter Meister interessiert: Im **Westfälischen Landesmuseum für Kunst- und Kulturgeschichte** in Münster (D) am Domplatz befinden sich außer diesem weitere Gemälde mit Abbildungen von recht typischen Haubenhühnern, Truthühnern, Pfauen und Enten. Einige alte Meister haben die Rassevertreter sehr gut getroffen in ihren Merkmalen, andere konnten wohl nur von einem ausgestopften Balg ausgegangen sein oder sie kannten die weiteren (ausländischen) Jagd- Tiere nur von Hörensagen. Für die damalige Zeit sind die Kenntnisse jedoch als unerhört gut zu bezeichnen, denn die heutzutage weit verbreiteten Medien fehlten ja damals. Der Transport der orientalisches - asiatischen Tiere wird zu der Zeit nur auf dem Seewege erfolgt sein und zwar von Indien, dem indomalaiischen Archipel (Subkontinent mit Inselwelt), der Mongolei und China ausgehend. Diese Seefahrt ging um das nicht ungefährliche Kap der Guten Hoffnung (Südspitze Afrikas) und ganz um Afrika herum an Spanien vorbei bis zur Nordseeküste des damaligen Flandern und Brabant, dem heutigen Holland und weiter bis nach England.

Gegen den Landweg (Seidenstraße) spricht die noch längere Zeitspanne, die man damals unterwegs war und lebende Tiere nicht so gut versorgen und transportieren konnte wie auf einem Schiff.

Ca 80 Jahre vor dem Entstehen des vorliegenden Gemäldes (1492) suchte **Christoph Kolumbus** unter spanischer Flagge den legendären Seeweg nach Indien und entdeckte dabei Amerika.

**Vasco da Gama** unter portugiesischer Flagge, entdeckte 1498 den legendären Seeweg nach Indien. Er landete in Kalikut, Südindien. Die ersten portugiesischen Handelsniederlassungen in Indien entstanden zwischen 1505 und 1515 in Goa, Diu, Bombay, Malakka, Ceylon, Java und den Molukken.

Wahrscheinlich wurden die **Malaien** aus Malakka importiert. Dass der Handel mit Indien anschließend gut funktionierte, zeigen die schon 1570 im deutschsprachigen Raum gemalten und offensichtlich etablierten und akklimatisierten **Malaien** und Jagdfasanen.

Zum Künstler: **Ludger tom Ring** der Jüngere wurde 1522 in Münster (D) geboren. Er lebte seit 1569 in Braunschweig (D) und verstarb dort 1584. Dieses Gemälde wird ihm

zugesprochen und wurde höchstwahrscheinlich in Frankfurt gemalt. Dort hielten sich zu der Zeit viele Maler aus dem damaligen Brabant auf, die genau in diesem Stil malten. Für den Deutschen Sprachraum spricht zudem auch die Tracht der abgebildeten Personen.

Zur Haushuhnrasse **Malaien**: Wegen ihrer auffälligen Winterlegetätigkeit, dem großrahmigen Körperbau, dem Gewicht (Hahn bis zu 6 kg, Henne bis zu 4,2 kg), dem hervorragenden Fleischgeschmack und dem braunen vorzüglich schmeckenden Ei wurden sie im 18. und 19. Jahrhundert in europäische Landhuhnschläge zur Verbesserung eingekreuzt. Der Heterosisfaktor bewirkte eine enorme Vitalität und Wirtschaftlichkeit auf die erzielten Kreuzungsprodukte. In der aufkommenden Rassegeflügelzucht der letzten 150 Jahre bewirkte das Malaienblut eigene Nebenlinien mit enormer Farbbrillanz in der Gefiederfarbe.

Zum Wiedererkennungswert: Alle Hühnerrassen mit roten Ohrklappen und gelber Fuß- und Hautfarbe führen Malaienblut. Auch in einige Mittelmeerrassen hat man den Malaien mit Erfolg eingekreuzt, um die Legetätigkeit auf die Wintermonate zu verlängern!